

PETER BUTSCHKOW

ÜBERLEBEN

ab

SIEBZIG



LAPPAN

SAG MAL,

... warst du nicht gestern noch süße 69 – und nun bist du plötzlich siebzig Jahre alt?!

Unfassbar, wie die Zeit vergeht! Dabei spürst du doch noch das Kratzen deines Strampelhöschens und den Duft von Clearasil-Salbe auf deiner Gesichtshaut, mit der du immer deine Pubertätspickel abgedeckt hast. All das kommt dir vor wie gestern, aber gib zu, auf einmal hast du dieses seltsame Gefühl, dass du in die Jahre gekommen bist.



Signale gab es. Du hast deine Rollschuhe lange nicht mehr herausgeholt und in der Disco bist du lieber an der Bar als auf der Tanzfläche. Aber das hast du weniger als Schwäche, als vielmehr als Faulheit empfunden.

Wenn du mich fragst, ob das normal ist, antworte ich: „Ja!“ Das ist alles völlig okay, mach dir keine Gedanken, genieß dein Leben und lass es vertrauensvoll Regie führen, es macht mit dir sowieso, was es will.

Solchermaßen erleuchtet, spürst du nun den funkelnden Schatz deiner Lebensjahre noch intensiver?

Und die unglaubliche Arbeit, die der Autor sich machte, um dir eine annähernd gemäße, humorvolle Würdigung in Form dieses Buches zuteil werden zu lassen?

Verzeih, dass es aus technischen Gründen keine 70, sondern nur 64 Seiten hat, dafür ist es leichter. Schwer tragen hat der Arzt dir sowieso verboten.

Also, nimm 's leicht und mit Humor.

Herzlichen Glückwunsch!

Peter Butschkow

Der Bundespräsident
will dir gratulieren!

Ich ruf zurück!



BUTZLICHOW

INHALT

DEADLINE	7
FRÜHER UND HEUTE - MÄNNER	12
FAKE NEWS	15
ALTE ZEITEN, TOLLE ZEITEN - EINE HYMNE	17
FRÜHER UND HEUTE - FRAUEN	30
UNGLAUBLICH!	32
WEISST DU EIGENTLICH, DASS	35
SHOWTIME	37
70 + 30 = 100!	43
FRAGEN AN DEN EXPERTEN	45
WITZIG	48
PRETTY THINGS	50
HÖRT, HÖRT!	58
HABEN SIE GELACHT?	61

Die größte Dummheit, die ich
in meinem Leben gemacht habe,
war die, dass ich keine gemacht habe!



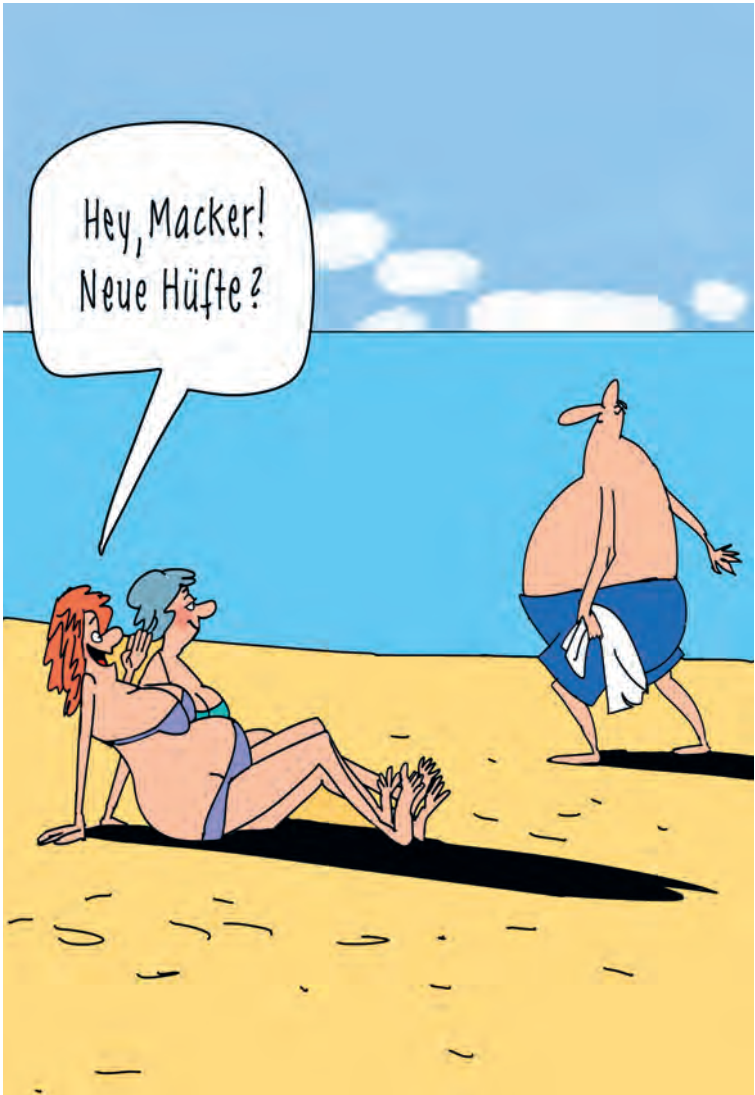
DEADLINE

DAS LEBEN IST das älteste Programm, das jemals für Menschen geschrieben wurde, und läuft stur nach Plan B: Es beginnt immer mit dem Befruchtungsakt (Zeugung) und endet mit einer Beerdigung (Tod). Dazwischen lässt es den Menschen wachsen und reifen, lässt ihn essen und trinken, sitzen und laufen, schweigen und reden, werkeln und wurschteln, Großes oder Kleines oder auch gar nichts vollbringen. Gelegentlich bietet das Leben ein neues Update an, das sich der Mensch freiwillig herunterladen kann, in der Regel geht es um erhöhte Sicherheit. Die meisten nutzen dieses Angebot und wählen krisenfeste Berufe oder ebensolche Partner/innen. Da es solche in unserer unsteten Zeit immer weniger gibt, geht es auf unserer Erde ziemlich lebendig zu. Menschen fliegen beruflich oder privat auf andere Kontinente und kommen mit vollen Auftragsbüchern oder andersfarbigen Partnern/Partnerinnen zurück nach Hause. Die Welt wird bunter, aber auch täglich älter. Sie hat schon einige Milliönchen Jahre auf dem Buckel und sieht doch immer noch, abgesehen von der neuerlichen Neigung zu aufsteigender Hitze und trockener Haut, ganz gut aus. Ganz anders der Mensch. Ihm sind leider keine Millionen Jahre vergönnt, was ja ehrlich gesagt auch eine Katastrophe wäre. Man stelle sich nur mal vor, man müsste Lothar Matthäus oder Dieter Bohlen Millionen Jahre lang ertragen? Exakt dafür hat die Religion den Begriff „Hölle“ erfunden.

Der unumstößliche Faktor „Alter“ macht dem Menschen allerdings ordentlich zu schaffen, es fällt ihm wahnsinnig schwer, diesen biologischen Prozess zu akzeptieren. Schon das Wort „Alter“ ist für viele Menschen wie ein böser Fluch. Als „alt“ wird schließlich keiner gerne bezeichnet. So behilft man sich ersatzweise z. B. mit dem drolligen Wort „Oldies“ oder schelmisch mit „Apothekies“. Aber mal ehrlich, wer trennt sich schon freiwillig von seinen eigenen Zähnen und Haaren, von faltenloser Haut und strammen Brüsten oder einer knackigen Gesäßmuskulatur? „Frisch“ und „neu“ sind schließlich die dominierenden Zauberworte in unserer Ernährungs- und Produktkultur, „alt“ und „von gestern“ landen flugs im Mülleimer oder Sperrmüll. Und da will kein Mensch wirklich gerne hin. Eine gigantische Industrie hat das erkannt und sich mit Haut und Haaren dem Stopp, zumindest aber der Linderung dieses Prozesses gewidmet. Pharma- und Kosmetikkonzerne bieten Pillen, Spritzen, Salben und Wässerchen an und verdienen sich damit dumm und dämlich. Eine Heerschar von Schönheitschirurgen macht aus Hakennasen Stupsnäschen und zieht schlaffes Gewebe wieder hoch. Teilweise sieht man solcherart präparierte und imprägnierte Menschen anschließend in einer Schar Skater oder Hipster mit vollen Tüten aus Boutiquen treten.

Kurz und gut, der Mensch sieht offenbar mit den Jahren das Ende seines Lebens kommen, aber anstatt es als Erlösung von abartig minderwertigen TV-Programmen, Internet-Terror, öden Politikerphrasen und Post vom Finanzamt zu verstehen und sich auf das Himmelreich zu freuen, dem Paradies des ewigen Seins, frei von hirnlosen Fake News und schmerzhaftem Gelaber, angefüllt





mit den Schönheiten des wirklich Wahrhaftigen, mit Jungfrauen und Jungmännern, blühenden Gärten und sprudelnden Quellen, betörenden Düften und brechend vollen Buffets – all inclusive, versteht sich – strampelt er verzweifelt wie ein Käfer im Treibsand gegen den Sog des Unausweichlichen an. Doch dies ist schließlich keine Grabrede, sondern ein lebensfrohes (und verdammt preiswertes) Buch mit dem kostbarsten Elixier des Lebens: Humor! Und der erlösenden Erkenntnis von Glück und Zufriedenheit in der späten Blüte des Lebens – auch wenn man die hundert Meter nicht mehr in zehn Sekunden läuft und beim Sex am liebsten gemütlich unten liegt. Du lebst! Noch liegen wundervolle Jahrzehnte vor dir, zugleich badest du in der warmen Lauge wundervoller Erinnerungen, ganz befreit vom kranken Ehrgeiz der jungen Jahre, vom unbändigen Willen der Beste zu sein, von der Jagd nach äußerlichen Werten, deren Rostanfälligkeit du bald schon begriffen hast. Vorbei die Hatz nach der Frau oder dem Mann deines Lebens, die oder der sich rasch als große Enttäuschung entpuppte. Auch Brad Pitt oder Nicole Kidman haben Mundgeruch und leiden unter unkontrollierten Blähungen. Also, bitte. So hast du allen Grund glücklich und stolz auf deine siebzig Jahre zu sein, auch wenn der Rücken zwickt und die Knie knacken und die Cholesterinwerte verrückt spielen. Pfeif drauf! Genieß den Reichtum deiner Lebenserfahrung, den dir selbst der listigste Dieb nicht mehr stehlen kann und wenn dich eine übermütige Bande Jugendlicher auf der Straße anfrotzelt: „Zum Friedhof an der nächsten Kreuzung rechts“, dann antwortest du ihnen in zeitgemäßer Höflichkeit: „Fickt euch, ihr haarlosen Facebook-Zombies!“

FRÜHER UND HEUTE

MÄNNER

Rapunzel lässt für dich ihr Haar herunter.

Früher: Du kletterst flugs daran hoch.

Heute: Du fragst nach 'm Fahrstuhl.

Einer attraktiven Frau fällt auf dem Gehweg vor dir der Lippenstift aus der Handtasche.

Früher: Du wirfst dich sofort auf den Boden, um ihn für sie aufzuheben.

Heute: Du zeigst sie wegen Umweltverschmutzung an.

Du kommst an einem Ärztezentrum vorbei.

Früher: Du sprayst „Joint im Mund macht Tag gesund“ an die Eingangstür.

Heute: Du gehst sofort rein und buchst „all inclusive“.

Du möchtest wissen, wer du bist.

Früher: Du gehst zum Psychologen.

Heute: Du machst 'n Selfie.

Vor deiner Wohnungstür stehen die Zeugen Jehovas.

Früher: Du holst deine Schreckschusspistole.

Heute: Du holst deinen Taufschein raus.

Auf der Autobahn bedrängt dich auf der Überholspur ein Audi-Fahrer.

Früher: Du wirfst Nägel aus dem Fenster.

Heute: Du wedelst fröhlich mit deinem
Heckscheibenwischer.

Ein guter Freund besiegt dich im Tischtennis.

Früher: Du beendest die Freundschaft.

Heute: Du hältst den Ball flach.

Auf einem Kostümfest bittet dich eine schöne
Frau, deine Maske abzunehmen.

Früher: Du erfüllst ihr den Wunsch.

Heute: Du fragst: „Welche Maske?“

Ein dich wahnsinnig liebendes Weib möchte ein
Kind von dir.

Früher: Du stehst ausschließlich für die Zeugung zur
Verfügung.

Heute: Du schenkst ihr einen Hund.

Du wachst nachts dreimal auf.

Früher: Du brauchst Sex.

Heute: Du musst pullern.

Deine Frau findet einen fremden BH in deinem
Auto.

Früher: Du erklärst ihr, das sei ein Ersatz-Keilriemen.

Heute: Du fährst zum Altkleidercontainer.

Am Strand bittet dich eine bildhübsche Frau ihr
den Rücken einzucremen.

Früher: Du bietest ihr eine Komplettbehandlung an.

Heute: Du hasst fettige Hände.

Die schädlichen Einflüsse unserer entarteten Medienkultur prägen die Sprache der heutigen Jugend. Der gütige, lebenserfahrene Mensch weiß: Gleich eine vor die Fresse!



■ ■ ■ FAKE NEWS ■ ■ ■

IGGY POP (70), der „Godfather of Punk“, grundsätzlich mit freiem Oberkörper unterwegs, hat das Modelabel BODDY gegründet, mit dem er weltweit nackte Oberkörper verkaufen will.



GÜNTER NETZER (73), ehemaliger Fußballprofi, hat sich den Kopf kahl scheren lassen. Anlass war eine verlorene Wette. Seine alte Frisur steht jetzt im Prinz-Eisenherz-Museum.



REINHARD MEY (74), deutscher Musiker und Liedermacher, will den Rest seines Lebens in einem Ballonhaus über den Wolken leben. Die Genehmigung der Deutschen Luftfahrtbehörde steht allerdings noch aus.



MICK JAGGER (74), Sänger der Rolling Stones, will seinen langjährigen Kumpel Keith Richards heiraten. Die Hochzeit soll in der Hall of Fame stattfinden.



REINHOLD MESSNER (73), Extrembergsteiger, will im Himalaya-Gebirge Yeti-Fallen aufstellen und die gefangenen Yetis zu Bergführern ausbilden.



PETER MAFFAY (?), ewig junger, alter deutscher Rocksänger, will in der nächsten Staffel von „Game of Thrones“ den Drachenvater Tabaluga spielen.



HEINER „KRABBE“ HANSEN (71), ehemaliger Fußballspieler beim FC-Rote Anna, will die nächste Fußball-WM nach Helgoland bringen. Für den Bau der Sportstätten soll die Insel gesprengt werden.



ALTE ZEITEN, TOLLE ZEITEN – EINE HYMNE

VOR SIEBZIG JAHREN wurdest du in eine Welt geboren, die sich immer noch die Wunden des Krieges leckte. In Ruinen gespielt, Hopsefelder auf den Bürgersteig gemalt und auf der Straße Fußball gekickt. Die paar Autos, die auf ihr fuhren, hießen Käfer, Lloyd oder Isetta, hatten dickes Blech und dünne Reifen – und ein Herz für spielende Kinder. Der Käfer war so laut, dass man ihn schon von Weitem hörte, der Lloyd so hässlich, dass man ihn schon von Weitem sah und die Isetta war so klein, dass man am liebsten mit ihr spielen wollte. Mercedes gab es auch schon, ihn fuhren die „Neureichen“, erfolgreiche Unternehmer, Ärzte oder Apotheker, die den Kaufpreis noch in sauberen Scheinen bar auf den Tisch legten und nicht über eine Bank in Panama finanzierten.

Es gab noch reichlich Parkplätze und weder Parkuhren noch lauernde Politessen. Straßenbahnen durchkreuzten die Stadt und brachten jeden dorthin, wo er wollte. In Berlin fuhren zusätzlich Doppeldeckerbusse mit offenem Hintereingang, sodass man im sportlichen Sprint noch draufspringen konnte, wenn man sich mal verspätet hatte. Es gab noch „Schaffner“, leibhaftige Menschen mit einer Kombination aus Schaffnertasche und Münzwechsler um den Hals, die täglich Hunderte Mal energisch, aber freundlich „Zobidde, die Fascheine,

bidde!“ riefen und einen auf Wunsch sogar an der richtigen Haltestelle weckten, wenn man sie vorher darum bat. Bei Fernverbindungen hielten die Züge auf einem bundesweit optimalen Schienennetz an jeder Milchkanne. Wenn man Glück hatte, erwischte man eine der letzten aktiven Dampflok und fühlte sich wie im Wilden Westen.

Seine Lebensmittel kaufte man im Kaufmannsladen, seine Mode im Kleiderladen, sein Werkzeug im Eisenwarenladen, seine Kosmetik im Seifenladen oder, wenn man wollte, ging man auf den Markt, wo alle Händler einmal die Woche versammelt waren. Sie notierten den Einkauf des Kunden mit einem dicken Bleistift geschwind untereinander auf einem Zettelblock und rechneten ihn im eigenen Kopf in gleicher Geschwindigkeit fehlerfrei zusammen. Im Hauptberuf waren alle Händler eigentlich Psychologen und Therapeuten, die sich geduldig und einfühlsam die Sorgen und Nöte ihrer Kunden anhörten, sodass die anschließend, mit schwer gefüllten Einkaufsnetzen wohl schwitzend, aber erleichterten Herzens, die Stände oder Geschäfte verließen.

Pakete und Briefe brachte man zur braven Post, sein Geld zur treuen Bank. Heute ist das Postamt eine Rarität und die Bank eine Brutstätte krimineller Geschäftspraktiken. Es gab überall gemütliche Kneipen, in denen man als Kind frische Brause vom Fass und Vater sein Bier kaufen konnte. Bierkutscher mit zwei stämmigen Kaltblütern vor dem Wagen belieferten die Gaststätten und stießen nach jeder Lieferung mit dem Wirt oder der Wirtin auf die gemeinsame Gesundheit an. Trunkenheit am



